Zeitschrift: Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 103 (2005)

Heft: 4

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Französischsprachige Redaktion

Neue Kollegin

Veränderungen auf den Redaktionssesseln haben es in sich… Nach erst sieben Monaten auf der französischsprachigen Redaktion hat Zeynep Ersan Berdoz die Hebamme/Sage-Femme.ch wieder verlassen, um sich neuen journalistischen Herausforderungen zu stellen. Unsere besten Wünsche begleiten die scheidende Kollegin.

Ihre Nachfolgerin heisst Josianne Bodart Senn, sie lebt und arbeitet in Gland am Genfersee. Josianne hat vor und neben ihrer Ausbildung zur Journalistin Sozialarbeit studiert, in Soziologie doktoriert und erst kürzlich ein Nachdiplomstudium in Gender Studies an der Universität Genf abgeschlossen. Sie ist Mutter eines Sohnes.

Wir wünschen der neuen Kollegin viel Befriedigung und Freude bei ihrer Arbeit und heissen sie herzlich willkommen!

Gerlinde Michel

Geburtsmodus und Postpartale Depression

Kein Zusammenhang

Erhöht oder senkt eine Sectio ohne medizinische Indikation die Inzidenz von postpartaler Depression? Begünstigt eine notfallmässige Sectio oder eine vaginal-operative Geburt das Auftreten einer postpartalen Depression, verglichen mit einer Spontangeburt?

Diesen Fragen ging ein britisches Forscherteam in einer prospektiven Studie nach. Dazu untersuchten sie die Daten von 14663 Frauen, die zwischen April 1991 und Dezember 1992 geboren hatten. Alle Frauen hatten acht Wochen nach der Geburt einen entsprechenden Fragebogen (Edinburgh Postnatal Depression Scale) beantwortet.

Es gab keine Anzeichen dafür, dass ein elektiver Kaiserschnitt im Vergleich mit einer vaginalen Geburt das Risiko einer postpartalen Depression beeinflusste. Ebensowenig liess sich eine unterschiedliche Inzidenz postpartaler Depressionen bei Frauen nach Notfallsectio oder vaginal-operativer Geburt, verglichen mit Frauen nach Spontangeburt, feststellen.

Schlussfolgerungen: Es gibt keinen Grund, Frauen mit einem Depressionsrisiko zu einem bestimmten Geburtsmodus zu raten. Eine elektive Sectio schützt nicht vor postpartaler Depression. Frauen, die normal gebären möchten und dann eine Notfallsectio oder instrumentelle Unterstützung brauchen, können beruhigt werden: auch ihr Risiko, an einer Depression zu erkranken, ist nicht erhöht.

Patel R.R., Murphy D.J., Peters T.J. Operative delivery and postnatal depression: a cohort study. BMJ. 2005, February 25.

Risikofaktoren für Präeklampsie

Frühzeitig erkennbar

Lässt sich ein Risiko für Präeklampsie bereits bei der ersten Schwangerschaftskontrolle feststellen? Zwei englische Forscherinnen durchsuchten kontrollierte, zwischen 1966 und 2002 publizierte Studien, um entsprechende Risikofaktoren zu berechnen. Sie fanden folgende Risikofaktoren (in absteigender Häufigkeit): Präeklampsie bei einer früheren Schwangerschaft, vorhandenen Antiphospholipid-Antikörper, vorbestehender Diabetes, Mehrlings-Schwangerschaft, Nullipara, Auftreten in der Familie, Bluthochdruck, erhöhter Body Mass Index vor oder bei Beginn der Schwangerschaft, Alter der Mutter >/= 40. Vereinzelte Studien nennen als weitere Risikofaktoren einen Abstand von zehn oder mehr Jahren zwischen dieser und der letzten Schwangerschaft, Autoimmunerkrankung, Nierenkrankheit, chronische Hypertonie.

Schlussfolgerung: Mit Hilfe dieser Faktoren und der zugrunde liegenden Evidenzbasis kann bereits bei der ersten Schwangerschaftskontrolle das Präeklampsie-Risiko eingeschätzt und eine entsprechende Überwachungsroutine geplant werden.

Duckitt K., Harrington D.: Risk factors for pre-eclampsia at antenatal booking. BMJ. 2005, March 2.

Hebammenschule Bern

Projekt «e-learning»

Eine Umfrage im März 2002 des Ausbildungszentrums Insel Bern, zu dem auch die Hebammenschule gehört, ergab, dass 85% der Studierenden zu Hause oder in der Nähe einen Internetzugang haben. Was lag näher, als diese Ressource für die berufliche Bildung zu nutzen? Mit «e-learning» wird eine besondere Variante des computergestützten Lernens bezeichnet. Sein Merkmal ist, dass die genutzten Lernsysteme und Lernmaterialien in digitalisierter Form und stark vernetzt angeboten werden und die Interaktivität zwischen Lernenden und Ausbildnern unterstützen. Nebst Vermittlung und Reflexion von Lerninhalten ermöglicht e-learning gleichzeitig den Erwerb von umfassender Medienkompetenz. Letzteres ist gerade für Hebammen nicht unerheblich. Eine Umfrage von An Ackaert bei Hebammen in der Deutschschweiz brachte grosse Unsicherheit und Lücken bei der Computerkompetenz zu Tage. Z.B. gaben 37% der Befragten ungenügende Kenntnisse bei der Computernutzung an.

Das e-learning wird die Ausbildung der Hebammen grundlegend verändern. Denkbar sind etwa folgende Szenarien:

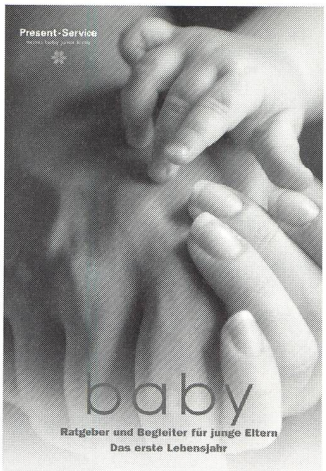
- Die Hebammen in Ausbildung diskutieren über das webbasierte Forum mit einer Fachdozentin in Zürich eine Problemaufgabe zum Thema «Behandlung von Präeklampsie»
- Sie bearbeiten gemeinsam übers Web eine geburtshilfliche Fallstudie zum Thema «Diabetes mellitus in der Schwangerschaft». Die Teletutorin moderiert mit weiterführenden Fragen.
- Der Unterricht zum Thema «schmerzlindernde Massnahmen unter der Geburt» wird in Form einer Lernaufgabe und mit teletutorieller Unterstützung zu Hause gelernt.
- Eine Lernende stellt die Frage ins Forum «Welche Evidenzen gibt es für die Verabreichung von Vitamin K bei Neugeborenen?» Die Klasse recherchiert, die Tutorin gibt Rückmeldungen und stellt weiterführende Fragen.

Mit e-learning sollen rund 10% der Präsenzlehrveranstaltungen ersetzt werden. Die bisherigen Erfahrungen sind erfreulich. Von 12 befragten Hebammen in Ausbildung äusserten sich sieben «eher begeistert» und fünf «begeistert» (zur Auswahl standen auch «frustriert» und «eher frustriert»). Für die Ausbildnerinnen ist die neue Lernform eine grosse Herausforderung. Es gilt beispielsweise, Unterrichtstoff in eine webbasierte Kollaborationsform umzuwandeln oder die Lernerfolgskontrolle über das Netz abzuwickeln. «Zusammen mit den Studierenden den Weg des Lernens gehen», so fasst Ausbildnerin Lisa Fankhauser diese neue Aufgabe zusammen.

Die Broschüre «e-learning – Grundlagen und Erfahrungen am Beispiel der Hebammenschule» kann auf www.azi.ch als pdf-Dokument heruntergeladen oder bei bernd.raepple@azi.insel.ch bestellt werden

Für die junge Familie

Neue kostenlose Taschenbuch-Ratgeber



Die Firma Present-Service Zug bietet neu für die werdende und junge Familie kostenlos zwei Ratgeber an.
Die bebilderten Ratgeber in Taschenbuchform entstanden in enger Zusammenarbeit mit Fachpersonen aus Medizin und anderen Fachgebieten und werden von wichtigen medizinische Verbänden und Organisationen unterstützt. Sie sind auf die Bedürfnisse der modernen Familie ausgerichtet und geben ihnen nicht nur viele nützliche Ratschläge, sondern stecken auch voller Tipps für beide Partner.
Die werdenden und jungen Eltern wurden in der Konzeption und der Realisation der Ratgeber integriert. Ein umfangreiches, aktuelles Adressverzeichnis und wertvolle Büchertipps runden die Bücher ab.
Der mama-Ratgeber wird während der Schwangerschaft über Gynäkologinnen/Gynäkologen, Hebammen und Geburtsvorbereiterinnen verteilt.
Der baby-Ratgeber liegt dem baby-Geschenk- und Informationsköfferli von Present-Service bei, das bei der Geburt im Spital oder im Geburtshaus an junge Mütter verteilt wird. Beide Taschenbücher sind in Deutsch und Französisch erhältlich.

Weitere Informationen:
Present-Service, Zug, Tel. 041 740 01 40 oder ratgeber@present-service.ch

Niederlande

Sterbehilfe für Babys gefordert

Vor zwei Jahren haben die Niederlande als erster Staat weltweit die Sterbehilfe legalisiert – und eine internationale Ethik-Debatte ausgelöst. Die Diskussionen dürften nun erneut aufflammen: Ärzte aller acht niederländischen Universitätskliniken haben in einem öffentlichen Schreiben verlangt, die Möglichkeit der Sterbehilfe auf Neugeborene mit schwersten Fehlbildungen auszuweiten.
Sie schlagen die Einrichtung eines Expertenkomitees vor, das die Sterbehilfe für Neugeborene in jedem Einzelfall prüfen soll. Die Kriterien würden dem Bericht zufolge auf jährlich 600 Fälle weltweit und zehn bis 15 Babys in den Niederlanden zutreffen, die mit schwersten Fehlbildungen, etwa ohne Gehirn, zur Welt gekommen sind. Bisher kommt aktive Sterbehilfe nach niederländischem Recht nur für Menschen ab 16 Jahren in Frage, in Ausnahmefällen ab zwölf Jahren.
Allerdings bestehen erhebliche Zweifel, ob die Regelungen des Euthanasiegesetzes in den Niederlanden von den Medizinern auch befolgt werden. Gemäss einer Studie der niederländischen Regierung töten Ärzte in 38 Prozent der Fälle nicht nur, weil die Patienten unheilbar krank sind und keinen Lebenswillen mehr besitzen, sondern auch, weil «die Nächsten es nicht mehr ertragen» können.

Quelle: Krankenpflege 2/2005.

Extreme Frühgeburten

Schlechte Chancen

Kommt ein Kind vor der 26. Schwangerschaftswoche zur Welt, hat es schlechte Aussichten, je ein «normales» Leben zu führen. Wie eine in Grossbritannien und Irland durchgeführte Studie zeigt, ist bei Schuleintritt nur jedes fünfte diese Kinder ohne geistige oder körperliche Behinderung. Bei 22 Prozent sind die Defizite, welche die Intelligenz, das Seh- und Hörvermögen oder die Beweglichkeit betreffen können, so schwer, dass die Kinder ständige Betreuung brauchen. Knapp 60 Prozent leiden unter leichten bis mittelschweren Behinderungen. In der Schweiz kommen jährlich 40 bis 60 Kinder als extreme Frühgeburten zur Welt. Die Richtlinien der Schweizerischen Gesellschaft für Neonatologie und der Schweizerischen Akademie für Medizinische Wissenschaften (www.neonet.ch) sehen vor, dass Kinder, die vor der 24. Schwangerschaftswoche geboren werden, nicht mit intensivmedizinischen Massnahmen am Leben erhalten werden sollen.
Die neue Studie bestätigt, dass sie kaum ohne gravierende Schäden überleben können. Bei der Geburt vor der 24. Woche überlebte nur gerade ein Prozent der Kinder ohne Behinderung.

Quelle: Krankenpflege 2/2005.

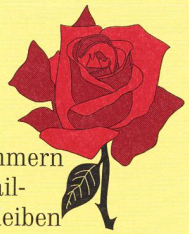
Fernstudium Gesundheitsförderung

Online-Umfrage: Was interessiert Hebammen?

Die Hochschule Magdeburg-Stendal (FH) entwickelt mit Unterstützung der Robert Bosch Stiftung ein Fortbildungsangebot «Studienkolleg Gesundheitsförderung».
Es richtet sich an Berufstätige und ehrenamtlich Tätige im Gesundheits-, Sozial- und Bildungsbereich. In diesem Kontext führen wir bis zum 15.04.2005 eine Online-Umfrage zu berufsspezifischen Qualifikationsinteressen in Deutschland, Österreich und der deutschsprachigen Schweiz durch.
Bei optimaler Verbreitung könnte dies eine der größten Erhebungen zum Qualifikationsbedarf aus der Sicht der Berufstätigen und ehrenamtlich Engagierten in Bereichen der Gesundheitsförderung werden.
Wir bitten Akteur/innen, Organisationen und Netzwerke der Gesundheitsförderung um Mitwirkung an der Umfrage. Der Fragebogen steht unter www.gesundheitsfoerderung-studieren.de und www.hochges.de. Er kann online ausgefüllt werden. Die Ergebnisse werden allen interessierten Personen/Organisationen zur Verfügung gestellt.

Und zum Schluss noch dies...

Die Ära Rosenweg hat begonnen!



Wenn Sie der Geschäftsstelle des SHV oder der Redaktion H.ch schreiben oder uns besuchen wollen, bitte denken Sie daran: Wir haben Ende März gezügelt!
Neu haben wir uns am Rosenweg 25 C, 3000 Bern 23 eingerichtet.
Telefonnummern sowie E-Mailadressen bleiben unverändert, die Redaktion hat eine neue Faxnummer.

Geschäftsstelle SHV und Redaktion H.ch